

kamm erinnert wieder einmal daran, daß die relativ junge Aufteilung der Bibelwissenschaft in eine alttestamentliche und eine neutestamentliche Disziplin nur eine (aufgrund der Forschungsgeschichte allerdings notwendige) »Notkonstruktion« ist und bleibt. Die Exegese steht beständig in der Gefahr, aus solcher Not eine »Tugend« zu machen und damit der verschlungenen Geschichte der Offenbarung in Altem und Neuem Testament nicht gerecht werden zu können. G. Bornkamm akzentuiert insbesondere den Beitrag der Weisheitstradition zum Gesetzesverständnis in Judentum und Christentum: »Noch im Rabbinat verblieb ihr trotz aller nomistischen Einengung ein beträchtlicher Spielraum: ihrer Welterfahrung und Lebensklugheit, ihrem Mutterwitz und ihrer Schlagfertigkeit, ihrem Humor und ihrer Ironie und nicht zuletzt auch für ihre spekulativ-theologische Phantasie im Ausmalen des Verhaltens Gottes zu Welt und Mensch« (S. 91). G. Bornkamms Aufsätze gemahnen uns gerade in der gegenwärtigen Situation an die unverzichtbare Aufgabe, den Glauben in seiner Geschichte und durch seine Geschichte verstehen zu lernen. Für ein Gespräch zwischen dem Glauben des alten und neuen Gottesvolkes dürfte dies eine unabdingbare Voraussetzung sein. R. P.

GÜNTHER BORNKAMM/KARL RAHNER (Hrsg.); RUDOLF PESCH (Schriftleitung): Die Zeit Jesu. Festschrift für Heinrich Schlier. Freiburg-Basel-Wien 1970. Verlag Herder. 336 Seiten.

RUDOLF SCHNACKENBURG: Schriften zum Neuen Testament. Exegese in Fortschritt und Wandel. München 1971. Kösel-Verlag. 504 Seiten.

Die Festschrift für Heinrich Schlier zählt achtzehn Beiträge aus verschiedenen theologischen und philosophischen Disziplinen (bzw. auch aus »angrenzenden« Gebieten), in denen Wissenschaftler als Freunde, Kollegen und Schüler dem siebzigjährigen Gelehrten ihren Dank und ihre persönliche wie wissenschaftliche Aufmerksamkeit bekunden. So finden sich, neben den Beiträgen der Herausgeber und einer sehr bedeutsamen Studie des als Schriftleiter fungierenden Frankfurter Professors *Rudolf Pesch* (»Anfang des Evangeliums Jesu Christi. Eine Studie zum Studium des Markusevangeliums, Mk 1, 1–15«) Aufsätze von P. Brunner, A. Deissler, E. Dinkler, H.-G. Gadamer, H.-G. Gaffron, J. Gnllka, J. Kremer, G. Krüger, V. Kubina, N. Lohfink, J. Ratzinger, K. H. Schelkle, R. Schnackenburg, B. Welte, H. Zimmermann. – Besondere Beachtung verdient im FR der Beitrag von *Alfons Deissler*: »Das Israel der Psalmen als Gottesvolk der Hoffenden.« In diesem in gleicher Weise philologisch gründlichen wie theologisch feinsinnigen und dazu noch in einer glänzenden Sprachlichkeit sich darbietenden Aufsatz kommt die tiefste und innerste Verbindung zwischen dem alttestamentlichen und dem neutestamentlichen Gottesvolk ins Licht theologischer Reflexion: und da die Grundstruktur in Glaube und Hoffnung nicht nur ähnlich oder gleichgeartet ist, sondern dieselbe sein muß, daher es auch ist, schwinden hintergründig Trennungen und Verschiedenheiten, welche das theologische Gespräch »für immer« zu belasten schienen.

*Rudolf Schnackenburg* legt einen umfangreichen Aufsatzband vor, in dem sich insgesamt zwanzig Beiträge zur neutestamentlichen Forschung vereinigt finden. Die Aufsätze werden in vier Abschnitten präsentiert: 1. Grundsätzliches; 2. Synoptische Studien; 3. Kirche nach dem Neuen Testament; 4. Taufe und christliches Leben. – Somit sind in sehr dankenswerter Weise nicht nur weit verstreute Aufsätze dieses führenden katholischen Neu-

testamentlers gesammelt und damit viel besser als bisher greifbar geworden – der Verfasser hat die im Untertitel (»Exegese in Fortschritt und Wandel«) angezeigte Problem- und Forschungsentwicklung, die sich in den verschiedenartigen und zu verschiedenen Zeiten abgefaßten Beiträgen ohnehin spiegelt, durch »Nachworte« zu einzelnen Studien weiter ausgeführt. So entsteht wirklich ein »Bild« exegetischer Forschung und anschließender theologischer Fragestellung und Antwortfindung, das über die Reichweite hinaus, welche dem in Aktualität Verhandelten zunächst einmal zukommen muß, geschichtliche wie zukunfts wirkende Bedeutung gewinnt. – Da der gelehrte Verfasser auch zu den besten Kennern der historischen und theologischen Fragen um den Problemkomplex Taufe und Neues Testament gehört, würde man sich für die Zukunft eine Aufnahme und Verhandlung von Fragen wünschen, wie sie sich – nicht zuletzt auch im Blick auf »Israel« – aus einem so bedeutsamen Werk wie dem von *Werner Bieder*, Die Verheißung der Taufe nach dem Neuen Testament, Zürich 1966, ergeben. O. K.

CHARLES BRÜTSCH: Die Offenbarung Jesu Christi. Johannes-Apokalypse (Zürcher Bibelkommentare). Zürich-Stuttgart 1970. Zwingli-Verlag. 3 Bde mit 415, 391 und 395 Seiten.

Der Berner gelehrte kürzlich verstorbene Pfarrer legte mit den drei Bänden seiner Auslegung der Johannes-Apokalypse ein Lebenswerk vor. Er gibt den – wenn notwendig korrigierten – Text der Zürcher Bibel und legt ihn Vers um Vers aus: In ausführlichen *Anmerkungen* vermerkt er verschiedene Übersetzungen, berichtet er über die Motivgeschichte und referiert und bewertet die in der Forschung vorgetragenen Deutungen. Besonderes Augenmerk hat Brütsch auf Apokalypsedarstellungen in Kunst und Literatur; die Hinweise sind für Predigt und Meditation gewiß vielen recht hilfreich; in *Fußnoten* behandelt Brütsch theologisch-technische Fragen, führt er die Leser in die apokalyptische Literatur des Judentums ein und gibt historische Hinweise auf traditionsgeschichtliche Zusammenhänge. Vor Fehlinterpretationen wird mit Hinweis auf phantastische Deutungen gelegentlich drastisch gewarnt. Der reiche Anhang im 3. Band behandelt Einleitungsfragen und Deutungsprobleme besonderer Perikopen (Antichrist, Tausendjähriges Reich), dann bietet er vorzügliche Übersichten über die Behandlung der Apokalypse und einiger ihrer besonderen Bilder (Jüngstes Gericht, neues Jerusalem) in der Kunst. Eine kleine lexikographische Statistik – wieviel Mühe steckt dahinter! – leitet den Leser zur selbständigen Weiterarbeit an der Apokalypse an: die geläufigen Wörter, die Eigennamen, die kurzen Partikeln und wichtige Wendungen werden erschlossen. Eine reiche Bibliographie und ein Autorenverzeichnis schließen das Werk ab.

Die Vollständigkeit der Übersichten wie die sichere Wertung bestechen in diesem Kommentar, der wahrhaft ökumenischen Geist atmet. Selbstverständlich fehlen in diesem Kommentar die antijüdischen Töne, die Verallgemeinerungen der vom Seher erhobenen Vorwürfe, die Brütsch in manchen Kommentaren beklagt: »Dazu kann man nur den Kopf schütteln« (S. 133). Die Erklärungen zu Apk 2, 9; 3, 9 und öfter werden Leser des FR, denen wir den Kommentar dringend empfehlen können, besonders dankbar begrüßen. R. P.

DAVID R. CATCHPOLE: The Trial of Jesus. Studia Post-Biblica. Leiden 1971. 324 ff. Verlag E. J. Brill. 324 Seiten.

Das Thema des Prozesses Jesu ist in der wissenschaftlichen